

Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am 21. Sonntag im Jahreskreis B Samstag/Sonntag, 21./22. August 2020



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied (GL 425):

- 1) Solang es Menschen gibt auf Erden, solang die Erde Früchte trägt, solang bist du uns allen Vater, wir danken dir für das, was lebt.
- 2) Solang die Menschen Worte sprechen, solang dein Wort zum Frieden ruft, solang hast du uns nicht verlassen. In Jesu Namen danken wir.
- 3) Du nährst die Vögel in den Bäumen, Du schmückst die Blumen auf dem Feld. Du machst ein Ende meinen Sorgen, hast alle Tage schon bedacht.
- 4) Du bist das Licht, schenkst uns das Leben, du holst die Welt aus ihrem Tod, gibst deinen Sohn in unsre Hände, er ist das Brot, das uns vereint.
- 5) Darum muss jeder zu dir rufen, den deine Liebe leben lässt: Du, Vater bist in unsrer Mitte, machst deinem Wesen uns verwandt.

Eröffnung und Begrüßung:

P: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: *AMEN*

P: Unser Herr Jesus Christus, das Brot und der Liebhaber unseres Lebens, er ist mit Euch allen.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde!

Wir sind zusammengekommen um Gottes Wort zu hören und das Ostermahl Jesu zu halten. Für viele von uns ist das ein echtes Anliegen, für andere eine gute Gewohnheit, für manche eine lästige Pflicht ... Wieder andere kommen vor allem um ihrer Verstorbenen zu gedenken ...

Dabei ist die Frohe Botschaft nicht immer leicht verdaulich. Sie scheint uns dann und wann zu überfordern oder wirkt fremd auf unsere Lebenswelt. Manche Texte lehnen wir geradezu ab.

Die Zeiten, dass man zum Gottesdienst muss, sozialer Druck herrscht, sind Gott sei Dank vorbei. Jesus lädt uns ein. Er respektiert unsere freie Entscheidung. Ja, er ermutigt uns geradezu, diese zu treffen.

Rufen wir miteinander zu ihm:

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du willst uns als freie Menschen, mit einem freien Willen und der Fähigkeit Verantwortung zu übernehmen. *Kyrie eleison.*
- Du weißt um das Gute in unserem Herzen, kennst aber auch die Schattenseiten, die in uns zu finden sind. *Christe eleison.*
- Du willst unser Herz bewegen, dass wir mit Entschiedenheit das Gute wirken und die Welt durch unser Lieben prägen. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Barmherziger Gott, Du verzeihst unsere Gedankenlosigkeit und auch manche Oberflächlichkeit, über die wir selber manchmal bei uns erschrecken. Du lädst uns ein zu Reflexion und Nachfrage. Dich wollen wir dankbar loben und preisen:

Gloria: (GL 170)

- 1) Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade, darum, dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefallen Gott an uns hat, nun ist groß Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein Ende.
- 2) Wir loben, preisen, anbeten dich; für deine Ehr wir danken, dass du, Gott Vater, ewiglich, regierst ohn alles Wanken. Ganz ungemessen ist deine Macht, allzeit geschieht, was du bedacht. Wohl uns solch eines Herren!
- 3) O Jesus Christ, Sohn eingeborn des allerhöchsten Vaters, Versöhner derer, die verlorn, du Stiller unsers Haders. Lamm Gottes, heiliger Herr und Gott, nimm an die Bitt aus unsrer Not. Erbarm dich unser. Amen.

Tagesgebet:

Gott, unser Vater,
du verbindest alle, die an dich glauben, zum gemeinsamen Streben.

Gib, dass wir lieben, was Du uns ans Herz legst,
und ersehnen, was Du uns verheißen hast,
damit in der Unbeständigkeit dieses Lebens unsere Herzen dort verankert sind,

wo die wahren Freuden sind.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.
AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Josua ruft das Volk Israel im neuen Land zur Entscheidung auf. Welchem Gott wollt ihr folgen? Das Volk erkennt die von Gott empfangenen Wohltaten und erwählt sich den Herrn als Gott.

Erste Lesung (Jos 24,1-2a.15-17.18b):

Aus dem Buch Josua.

In jenen Tagen versammelte Josua alle Stämme Israels in Sichem; er rief die Ältesten Israels, seine Oberhäupter, Richter und Aufsichtsleute zusammen und sie traten vor Gott hin. Josua sagte zum ganzen Volk: [...] Wenn es euch nicht gefällt, dem HERRN zu dienen, dann entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter jenseits des Stroms dienten, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus, wir wollen dem HERRN dienen. Das Volk antwortete: Das sei uns fern, dass wir den HERRN verlassen und anderen Göttern dienen. Denn der HERR, unser Gott, war es, der uns und unsere Väter aus dem Sklavenhaus Ägypten herausgeführt hat und der vor unseren Augen alle die großen Wunder getan hat. Er hat uns beschützt auf dem ganzen Weg, den wir gegangen sind, und unter allen Völkern, durch deren Gebiet wir gezogen sind. [...] Auch wir wollen dem HERRN dienen; denn er ist unser Gott.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott!

Antwortgesang:

KV: *Kostet und seht, wie gut der HERR ist!*

Ich will den HERRN allezeit preisen; *

immer sei sein Lob in meinem Mund.

Meine Seele rühme sich des HERRN; *

die Armen sollen es hören und sich freuen. - **KV**

Die Augen des HERRN sind den Gerechten zugewandt, *

seine Ohren ihrem Hilfeschrei.

Das Angesicht des HERRN richtet sich gegen die Bösen, *

ihr Andenken von der Erde zu tilgen. - **KV**

Die aufschrien, hat der HERR erhört, *

er hat sie all ihren Nöten entrissen.

Nahe ist der HERR den zerbrochenen Herzen *
und dem zerschlagenen Geist bringt er Hilfe. - **KV**

Viel Böses erleidet der Gerechte, *

doch allem wird der HERR ihn entreißen.

Er behütet all seine Glieder, *

nicht eins von ihnen wird zerbrochen. - **KV**

Den Frevler wird die Bosheit töten, *

die den Gerechten hassen, werden es büßen.

Der HERR erlöst das Leben seiner Knechte, *
niemals müssen büßen, die bei ihm sich bergen. - **KV**

Einführung zur zweiten Lesung:

Die vorgesehene zweite Lesung lassen wir heute ganz bewusst entfallen.

Angesichts vieler Diskussionen in der Kirche müsste man sie lange und ausführlich kommentieren, um nicht heftige Reaktionen zu provozieren.

Wenn Sie Näheres dazu lesen wollen, nehmen Sie bitte hier, auf der kleinen Bank vor dem Sakramentsaltar, nach dem Gottesdienst ein Blatt mit, das Näheres erläutert.

Hallelujaruf:

HALLELUJA. HALLELUJA.

Deine Worte, Herr, sind Geist und Leben.

Du hast Worte des ewigen Lebens.

HALLELUJA:

Evangelium (Joh 6,60-69):

Aus dem Johannesevangelium.

In jener Zeit sagten viele seiner Jünger, die ihm zuhörten: Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören? Jesus erkannte, dass seine Jünger darüber murrten, und fragte sie: Daran nehmt ihr Anstoß? Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn aufsteigen seht, dorthin, wo er vorher war? Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben. Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben. Jesus wusste nämlich von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer ihn ausliefern würde. Und er sagte: Deshalb habe ich zu euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist. Daraufhin zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm umher. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sie Dir Christus.

Hallelujaruf:

GL 174,8 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Auslegung:

Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde!

Sie halten es einfach nicht mehr mit ihm aus. Vor allem das, was er ihnen zu sagen hat, können sie nicht mehr hören. Es ist für sie unerträglich geworden.

Dabei sind es nicht nur die Pharisäer, Gesetzeslehrer und Schriftgelehrten, denen es genug zu sein scheint, auch die Jüngerinnen und Jünger selber nehmen an dem Anstoß, was er ihnen mit seinen Worten zumutet.

Jesus spricht vom Brot, das er selber ist und durch das jeder Mensch, sofern er von diesem Brot isst, ewiges Leben haben wird. Jesus spricht vom Brot, durch das sich der Mensch mit ihm verbunden wissen darf, und dass nur jene in ihm bleiben, die bereit sind, dieses Brot zu empfangen. Jesus spricht vom Brot, das den Hunger der Menschen nach dem Bleibenden und Ewigen zu stillen vermag.

Für seine Jüngergemeinde und die anderen ist das zu viel des Guten. Das ist nicht mehr zum Aushalten und kaum zum Verstehen für sie. Das setzt einfach zu viel Glauben voraus. Da kommt niemand mehr mit. Jesus aber äußert seine Bedenken: „Wenn ihr schon jetzt aussteigt und nicht mehr bereit seid, mitzugehen und mitzumachen, dann ist die Katastrophe vorprogrammiert. Dann werdet ihr spätestens alles niederlegen und das Weite suchen, wenn ich von den Toten auferstehen werde.“

Ein Großteil der Jüngerinnen und Jünger zieht daraufhin die Konsequenzen. Sie packen ihre sieben Sachen, sie ziehen sich zurück und gehen ihre eigenen Wege. Gemeint sind jene, die Jesus schon eine ganze Weile nachgefolgt sind, Jüngerinnen und Jünger im weiteren Sinn, denn die anderen, die Zwölf, die stellt Jesus vor die Frage: „Wollt auch ihr weggehen?“

Manchmal möchte man alles hinschmeißen, will man mit all den Konflikten, Enttäuschungen und Ungerechtigkeiten nichts mehr zu tun haben, die das menschliche Zusammenleben im Allgemeinen und das kirchengemeindliche, religiöse Leben im Besonderen, mit sich bringen. Manchmal ist es ja auch das Verzweifeln an der eigenen Schwäche und Begrenztheit. Weit häufiger ha-

dern Kirchenmitglieder aller Couleur mit den jeweils anderen Brüdern und Schwestern, ob in leitenden Ämtern und Diensten, oder „im Volk“. Und manche gehen, nicht selten aus schwerwiegenden Gründen traurig davon.

„Wollt auch ihr weggehen?“ – „Morgen wird es euch nicht mehr geben! Bestenfalls, wenn überhaupt, werdet ihr eine marginale und bedeutungslose kleine Schar sein!“, meinte ein Chefredakteur einer Zeitung zum Wiener Pastoraltheologen Paul Michael Zulehner während einer Podiumsdiskussion. Der Mann war der festen Überzeugung, dass das Modell Kirche kein Nachfolgemodell mehr haben werde: Die Kirche werde einfach verschwinden. Der Glaube werde verdunsten. Die Menschen bräuchten beide nicht mehr für ihr Leben auf dieser schönen, modernen Welt. Im Gegenteil: Sie würden bestens ohne Kirche und Religion sogar leichter leben, keine Sexualneurosen mehr haben, und auch der Friede wäre nicht mehr durch religiös aufgeladene Gewalt bedroht.

„Wollt auch ihr weggehen?“ – Die Frage nach Bleiben ist eine Entscheidung des Glaubens, in dessen Mitte die Person Jesu steht und mit ihm die Wahrheit, die er verkündet. Schließlich: Wem ich diene, wem ich nachfolge, wem ich mich anvertraue, das hängt sehr davon ab, wer mein Gott ist und wen ich als Gott anerkenne und glaube. „Wollt auch ihr weggehen!“ – Ich kenne diese Frage aus ganz eigener Erfahrung. Sie berührt auch mich immer wieder. Denn es stürzen immer wieder Fragen auf mich ein, vor allem solche: Kann ich mich mit dem System Kirche wirklich noch identifizieren? Hat Jesus Christus seine Kirche auf Erden tatsächlich so gewollt, wie sie sich für mich und viele darstellt? Den Wirklichkeiten dieser Welt und der Menschen fern. Oftmals wirkt sie menschenverachtend und verletzend. Einschüchternd und Angst machend; bevormundend und gefangennehmend; selbstbezogen und eingebildet.

Ich bin geblieben, weil es für mich nicht nur schmerzhaft Erfahrungen und Begegnungen in dieser Kirche gab und noch gibt, sondern weil ich in dieser Kirche und im Evangelium vor allem, Wurzeln habe und mehr gute Erfahrungen und heilsame Begegnungen gemacht und erlebt habe, als schlechte. Und weil ich mich immer wieder an den Weg erinnere, den Gott mit mir gegangen ist, einen Weg, für den ich dankbar bin.

Die Erfahrung und die Erinnerung dieses Weges helfen mir, meine Entscheidung in die Zukunft hinein zu leben. Und es tut mir auch gut, dies zusammen mit anderen in der Gemeinde immer wieder tun zu können. Wo sich Menschen zusammentun, die sich ebenfalls dafür entschieden haben, zu bleiben, da lässt sich Frohe Botschaft leben. Das sind ganz vielfältige Menschen: Leute, die wie Sie regelmäßig zum Gottesdienstfeiern kommen, aber auch andere, die der Frohen Botschaft Raum und Gestalt in ihrem Leben geben. Mein Blick geht bei diesen Gedanken ganz besonders auch zur Lesung zurück:

„Josua sagte zum ganzen Volk: Wenn es euch nicht gefällt, dem Herrn zu dienen, dann entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter jenseits des Stroms dienten, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.“ Das Volk antwortete: Das sei uns fern, dass wir den Herrn verlassen und anderen Göttern dienen. Denn der Herr, unser Gott, war es, der uns und unsere Väter und Mütter aus dem Sklavenhaus Ägypten herausgeführt hat und der vor unseren Augen alle großen Wunder getan hat. Er hat uns beschützt auf dem ganzen Weg, den wir gegangen sind. Auch wir wollen dem Herrn dienen; denn er ist unser Gott.“

Schwestern und Brüder! So ein Glaube ergibt sich nicht von selbst. So ein Glaube ist nicht die große Selbstverständlichkeit, sondern eine Frage an jeden Menschen. Dabei kommt man nicht an schweren Momenten vorbei, in denen man sich stößt und Anstoß nimmt. Der Glaube ist kein niederschwelliges Angebot, das wir automatisch bejahen. Glaube ist eine bewusste Entscheidung, mit entsprechenden Folgen für unseren Lebensstil. Wir müssten als Glaubende auffallen, weil wir anders leben. Ein Theologe spricht von Kirche als einer Alternativgesellschaft, die sich ausprägen muss, damit sie attraktiv bleibt. Viele gehen an diesem Punkt nicht mehr mit, wenn sie merken, dass es nicht nur um den Messbesuch geht oder volksskirchliche Traditionen oder kirchliche Bestattung.

Niemand, glaube ich, kann letztlich den Moment überspringen, in dem er oder sie an den Punkt kommt, wo sich die Frage stellt: „Willst du auch weggehen?“

Ich wünsche uns den Mut, mit Petrus das Wagnis einzugehen und zu antworten: „Herr, zu wem

sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“

Das ist gewiss keine Antwort, die all unsere Fragen und Zweifel beantwortet, alle Probleme löst, vor allem die zwischenmenschlichen nicht sofort, und uns das weitere Bemühen abnimmt. Aber sie gibt unserem Leben eine maßgebliche Richtung und lässt uns mit Jesus gehen, der mit uns weitergehen will, auch, ja gerade in dieser „verbeulten“ Kirche, für die Papst Franziskus immer wieder um Vergebung bittet.

Schwestern und Brüder! Ein bisschen Christsein, Teilzeit-Christ, das geht nicht. So ist das bis heute. Es braucht immer mehr eine Entscheidung für den Weg mit Jesus und nach seinem Wort.

Unserem Gott geht es um die freie Entscheidung des Menschen für ihn. Diese sollten wir uns überlegen und treffen. Aber: Niemand muss glauben. Jesus lädt uns ein auf seinen Weg – und dieser ist ein Weg des Liebens und des Freiseins.

Wollen wir ihn gehen? Willst Du ihn gehen?
Amen.

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:

Wir beten zu Gott, der uns Leben schenkt und uns zur Freundschaft mit sich einlädt:

- Für alle, die den Glauben verloren haben oder in schweren Zweifeln stehen. Dass sie die Kraft und den inneren Reichtum des Evangeliums für ihr Leben neu entdecken.

A: Wir bitten Dich erhöhe uns!

- Für alle, die sich von ihrer Kirche getrennt haben, weil sie darin menschliche Schwäche, Fehlerhaftigkeit und Bosheit erfahren haben. Aber auch für jene, die diesen Schritt aus finanziellen Gründen vollzogen haben. Dass sie soziale Verantwortung übernehmen und auch das Gute sehen können.
- Für alle, die einsam sind. Für alle Kranken und Leidenden: Dass sie auf Menschen stoßen, die ihnen gute Begegnungen schenken, Zeit zum Zuhören und zum Reden haben.
- Für alle, die erfolgreich sind und kraftvoll mitten im Leben stehen. Dass sie Verständnis für Krankheit, Schwäche und Behinderung haben und den Mut zu Dankbarkeit und Bescheidenheit aufbringen.

- Für alle, die zur jungen Generation zählen. Dass Eltern, Lehrende, Auszubildende und auch Seelsorgende sie begleiten, ihnen den Glauben vorschlagen und vom Wort Gottes und einer Lebensgestaltung im Vertrauen auf Gott berichten.
- Für die Verstorbenen. Für jene, die auf Dein Wort vertrauen konnten und sich auf österlich verwandeltes Leben freuten; aber auch für jene, denen der Tod einen Schlusspunkt darstellte, nach dem sie nichts mehr erwartet haben. Sei Du allen Leben in Fülle.

Herr, an Dich wenden wir uns. Du bleibst an unserer Seite. Sei gepriesen in Ewigkeit. AMEN.

Einleitung zum Vater unser:

P: Mit Jesus richten wir unseren Blick auf den himmlischen Vater, legen ihm uns und unser Leben ans Herz, so wie es uns gerade geht, wie wir uns fühlen und mit alledem, was wir uns wünschen:

A: *Vater unser ...*

Einleitung zum Friedensgruß:

P: Freiheit achten und gewähren. Menschen möglichst zu nichts zwingen. Werben und vorschlagen, Entscheidungen zulassen – all das sind mögliche Schritte zum Frieden, die wir gehen können. So bitten wir:

Herr Jesus Christus, ermutige uns zu einem Leben, das Freiheit achtet und Frieden schafft.

Und dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei mit uns allen!

Meditation:

Gott, Deine Herausforderungen, die Entscheidungen,

die Du uns auf dem Weg des Glaubens zumutest und zutraust, sind groß.

Wenn wir auf uns schauen, sind wir ihnen oft nicht gewachsen.

Aber wenn wir anknüpfen an das Vertrauen, das schon in uns lebt,

und wenn wir auf Jesus schauen, können wir den Glauben wagen.

Erspare uns nicht die Schritte, die wir zu gehen haben,

aber gehe sie mit uns in Christus, unserem Herrn. Amen.

Danklied:

GL 456

- 1) Herr, du bist mein Leben, Herr, du bist mein Weg. Du bist meine Wahrheit, die mich leben lässt. Du rufst mich beim Namen, sprichst zu mir Dein Wort. Und ich gehe deinen Weg, du Herr gibst mir den Sinn. Mit dir habe ich keine Angst, gibst du mir die Hand. Und so bitt ich, bleib doch bei mir.
- 2) Du bist meine Freiheit, du bist meine Kraft. Du schenkst mir den Frieden, du schenkst mir den Mut. Nichts in diesem Leben trennt mich mehr von dir, weil ich weiß, dass deine Hand mich immer führen wird. Du nimmst alle Schuld von mir und verwerfst mich nie, lässt mich immer ganz neu beginnen.
- 3) Vater unsres Lebens, wir vertrauen dir. Jesus, unser Retter, an dich glauben wir, und du Geist der Liebe, atme du in uns. Schenke du die Einheit, die wir suchen auf der Welt. Und auf deinen Wegen führe uns ans Ziel. Mache uns zu Boten deiner Liebe.

Schlussgebet:

Herr, unser Gott,

Du schenkst uns die Fülle Deines Erbarmens.

Du bietest uns Dein Heil und Deine Hilfe an.

Hilf uns so zu leben, dass wir zu unserem Tun und Lassen stehen können,

Deinen Geist spüren und der Liebe Ausdruck geben.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

AMEN.

Segen:

P: Der Herr ist mit uns.

A: *Und mit Euch allen.*

P: Der Friede Gottes, der alles Begreifen übersteigt, bewahre Euer Herz und Eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus.

A: *Amen.*

P: Das gewähre uns der treue, um unser Herz werbende Gott,
der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: *Amen*

V: Gelobt sei Jesus Christus!

A: *In Ewigkeit. Amen.*